

Fratres

1. Fratres; 2. Schönfeld

1. Fratres

Literatur: Top. III 180; SCHWEICKHARDT V 10.

Prähistorische Funde: (Fundort: Diebsgraben) Gefäßbruchstücke von Freihandgefäßen, wahrscheinlich neolithisch; Sammlung KIESSLING.

Fratres und das öde Dorf Görings (Gerungs) finden 1575 in einer Grenzbeschreibung Erwähnung (Schloßarchiv Ottenstein, Nr. 920).

Ortskapelle. **Ortskapelle:** Einfacher rechteckiger Bau mit seitlichen Rundbogenfenstern und halbrunder Apsis. Über dem geraden Dachgiebel sechsseitiger Dachreiter mit flachbogigen Fenstern und Zwiebdach. Ende des XVIII. Jhs.

Altar. **Altar:** Kleiner Bildaufbau; kartuscheförmiges Bild in vergoldeter Rocailrahmung mit seitlichen Voluten, auf denen zwei Heilige knien. Altarbild: Bekrönung der hl. Jungfrau durch die hl. Dreifaltigkeit. Um 1750, mährisch.

2. Schönfeld

Seine erste urkundliche Erwähnung stammt von ungefähr 1260 (DOPSCH, Österr. Urbare I).

Ortskapelle. **Ortskapelle:** Ende des XVIII. Jhs. Rechteckiger Bau mit umlaufendem profiliertem Kranzgesimse, jederseits einem seitlichen Segmentbogenfenster und einspringender, abgerundeter Apsis, die ebenfalls zwei Segmentbogenfenster enthält. Westfront mit Rundbogennische und Luke über der Tür; über dem Giebel ein blechverkleideter Dachreiter mit Zwiebdach.

Altar. **Altar:** Bildaufbau; Holz, marmoriert, von Säulen, die vor schräg gestellten Pilastern stehen, flankiert. Über dem Altarbilde, *Mariae Heimsuchung*, Putten; zu oberst und seitlich angesetzte vergoldete Ranken. Altar Ende des XVIII., Bild zweite Hälfte des XVIII. Jhs., in der Richtung des Brand.

Skulpturen. **Skulpturen:** Holz, polychromiert; hl. Barbara und eine andere hl. Jungfrau; gute Arbeiten. Mitte des XVII. Jhs.

Gastern

1. Garolden; 2. Gastern; 3. Klein-Zwettl

1. Garolden, Dorf

Literatur: Top. III 310; Geschichtl. Beilag. VIII 426.

Die Herzogenburger Zehente in G. waren 1348 an Heinrich Truglinger verpachtet. Nach der Volkssage wäre der Ort einst umfangreicher gewesen.

Ortskapelle. **Ortskapelle:** Geschwungener Giebel mit aufgesetztem Dachreiter mit Zwiebdach. In der Front gerahmte Tür und querovale Luke. An den Langseiten je ein Segmentbogenfenster; abgerundeter Ostabschluß. Ende des XVIII. Jhs.

Inners. **Innere:** Flachgedeckt.

Skulpturen. **Skulpturen:** Große polychromierte Holzfiguren der Heiligen Josef und Johannes von Nepomuk, über Konsolen, die volutenförmig eingerollt und mit Cherubsköpfchen und Blattwerk verziert sind. Anfang des XVIII. Jhs.
Zwei weitere kleinere Statuen hinter dem Hochaltare, Engel und hl. Frau. Ende des XVII. Jhs., beschädigt.

2. Gastern, Dorf

Literatur: Top. III 330; PLESSER in Geschichtl. Beilag. VIII 383—425; FAHRNGRUBER 55.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1670 und Gedenkbuch.

1112 erlangte das Stift St. Georgen in dieser Gegend Besitz und um 1160 erwarb durch die Grafen von Raabs auch das Benediktinerkloster Garsten in Oberösterreich hier Eigentum; nach ihm wurde der Ort benannt, der um 1177 als ad Garstenses erwähnt wird. Das Kloster hatte hier einen Wirtschaftshof, auch bestand ein danach benanntes Rittergeschlecht bis 1342. Die Gegend hatte 1336 durch den Krieg mit dem Könige von Böhmen so gelitten, daß Leutold von G. den Pacht für den Herzogenburger Zehent nicht leisten konnte (Archiv, 1853, 254). Das Dorf ging 1722 durch Kauf an die Herrschaft Waidhofen an der Thaya über.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Pfarr-
kirche.

Die ältesten kirchlichen Verhältnisse sind nicht ganz geklärt, eine Kapelle in G. wird unter Abt Florian (1399—1419) erwähnt. Die pfarrliche Abhängigkeit von Thaya dauerte bis 1642; in diesem Jahre dotierten auf Betreiben des Besitzers der Herrschaft Weißenbach Truckmüller von Mühlberg die Ortschaften G., Weißenbach, Ruders, Klein-Motten, Klein-Zwettl, Immenschlag, Eggern einen eigenen Seelsorger. Der Gottesdienst war abwechselnd in G., Weißenbach und Klein-Zwettl, am Patrozinium aber auch in Motten und Eggern gehalten. Um 1690 wurde ein Hochaltar aufgestellt. 1782 wurde die Pfarre ganz selbständig. Eine neue Pfarrkirche wurde 1904—1905 gebaut.

In der modernen Kirche Gemälde mit geschwungenem Abschlusse; Öl auf Leinwand. Apotheose des hl. Martin, ringsum mehrere Putten, unten Landschaft mit dem Bettler, der den Mantel emporhält. Österreichisch-mährisch(?). Um 1740. In schwarzem Rahmen mit Goldleisten. Ursprünglich am Hochaltare.

Gemälde.

Skulpturen: Holz, polychromiert, unten lebensgroße Gruppe: Erziehung Mariens. Mittelmäßige Arbeit um 1720.

Skulpturen.

Bei einem modernen Lourdesaltar zwei kleine adorierende Engel vor Draperie. Anfang des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. Durchmesser 73 cm (Kreuz, S. Maria, St. Martin, St. Johann von Nepomuk): *O ihr Heiligen, bittet bei Gott für uns.* J. G. Scheichel in Znaym 1763.

Glocken.

2. Durchmesser 56 cm: *× kim × heiliger × geist × her × . . . iger × got × erfül × uns × genaden × voll × 1519.* Dicke 5 cm und 38 mm; die Glocke wurde der Sage nach aus der gänzlich zerstörten Pankraz-Kapelle zu Klein-Motten hierher gebracht.

3. (Kreuz, St. Johann E.): *Joh. G. Scheichel in Znaym g. m. 1763.*

Im Pfarrhof ein aus der Filialkirche Weißenbach stammendes Portatile. Kleine Steinplatte in Holzrahmen mit den gemalten Initialen *JHS*, kaligraphischem Eckornamente und der Jahreszahl 1529. Im Rahmen gemalte Wappen des Siegmund Truckmüller und seiner Gemahlin. Mitte des XVII. Jhs.

3. Klein-Zwettl

Literatur: Geschichtl. Beilag. VIII, 439—444; M. Z. K. 3. F. VII 17, 60; 3. F. IX 214, 268; M. W. A. V, 1895, 214; Verein f. Landesk., 1907, Mai; FAHRNGRUBER 55.

Schon vor 1170 erscheint das Stift Zwettl hier begütert, dem Herzog Friedrich 1242 alle seine Rechte über das Dorf übertrug. Der Ort, der zuerst Münichreit geheißen hatte, führte dann den Namen Zwettlern und seit zirka 1780 den Namen Klein-Zwettl. Der ruhige Besitz scheint dem Stifte mehrmals wieder entzogen worden zu sein.

Filialkirche zum hl. Apostel Jakobus d. Ä.

Filial-
kirche.

Die erste Kirche in Z. wird 1280 erwähnt. Diese Kapelle wurde um 1325 von Thaya aus versehen (Fontes III 516). 1642 gehört Klein-Zwettl der Gruppe von Orten, die sich an der Dotierung eines eigenen Seelsorgers beteiligten (siehe Gastern). 1671 wurde ein Hochaltar aufgestellt; die beiden Seitenaltäre waren 1693 in schlechtem Zustande. Von Einrichtungsstücken ist der Hochaltar hervorzuheben, der ein Teil jener Einrichtung der Zwettler Stiftskirche ist, die Abt Johann Seyfried 1615 durch den Tischler Johann Rosenauer aus Krems und den Maler Josef Kurz verfertigen ließ. Bei der Neueinrichtung der Stiftskirche kam der Altar zirka 1730 nach Klein-Zwettl (nach freundlicher Mitteilung des Herrn Stiftsarchivars P. BENEDIKT HAMMERL in Zwettl).

Beschreibung: Zweischiffige Halle mit schmalem gerade abschließendem Chore und frühgotischem Detail auf einem Hügel isoliert gelegen und von Befestigungsmauer und Graben umgeben; XIV. Jh. (Fig. 21 und 22; s. Übersicht).

Beschreibung.

Fig. 21 u. 22.

Äußeres:

Äußeres.

Bruchsteinbau mit schadhaftem grauem Verputz, mit Resten von rot-weißer Ortsteineinfassung, die am Chore besser erhalten ist.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront. — S. Geringes Abschlußgesimse, gerahmtes Rundbogenfenster, darunter Tür in hölzernem Vorbaue, Segmentbogenfenster in tiefer Nische, schief darüber Rundbogennische. — N. Ein rechteckiges und ein Segmentbogenfenster in tiefer Nische.

Langhaus.